

Wenn aus Ernst

Doppelbödig fragt das esc-Medienkunstlabor in Graz in seiner aktuellen Ausstellung: „Wer spielt mit uns?“ Zwischen Suche und Einladung.

Geradezu verspielt mutet die aktuelle Ausstellung im Grazer esc-Medienkunstlabor an. Doch wie immer werden politische Systeme, die Strategien der Mega-Konzerne und undurchschaubare künstliche Realitäten infrage gestellt. Und mit diesen möchte man gar nicht spielen. Mit den in dieser Schau vertretenen Künstlern allerdings schon.

Da ist etwa Matthew Gardener, einer der weltweit führenden Experten auf dem Gebiet der Oribotik. Diese Mischung aus Origami (japanische Faltechnik) und Robotik bringt nicht nur kluge,

sondern auch ästhetisch sehr ansprechende Objekte hervor. Ob nun künstliche Blüten auf einem realen Ast oder ein gefaltetes Bedienungsselement, der spielerische Umgang mit hochentwickelter Robotik macht hier Spaß und dient nicht zuletzt der Forschung und Weiterentwicklung.

Spaß macht auch Christine Schörkhubers „Geräuschteppich“, mit dem man nicht nur komponieren kann, indem man darauf läuft und auf Sensoren tritt, sondern eine Vielzahl von kleinen türkisen Objekten und Apparaturen in Bewegung versetzt.

Faszinierend ist das „Biohybrid Device“ von

ein gar nicht harmloses Spiel wird



Foto: esc-medienkunstlabor

Madalina Luciana Nicolae, Vivien Roussel und Marc Teyssier. Sie haben einen Game-Controller aus elektronischen Komponenten und Kombucha hergestellt, der tatsächlich funktioniert – gleichsam den Vorläufer

einer künftigen Generation von Biohybrid-Geräten.

Ein Videospiele, das mit seinen schönen Bildern ebenso begeistert wie mit seiner sozialen, politischen und künstlerischen Perspektive, steuert dann noch

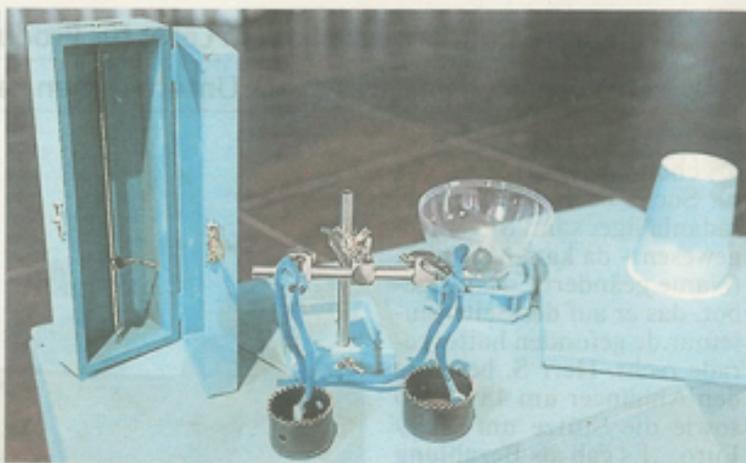


Foto: esc-medienkunstlabor

Matthew Gardener lädt im esc-Medienkunstlabor zum Falten ein. Von Christine Schörkhubers Geräuschteppich (o.) werden diese Objekte in Klang und Bewegung versetzt.

die lateinamerikanische Indie-Game-Kooperative Matajuegos bei. Darin dreht sich alles um den Fluss Atuel und seine Bedeutung für die an seinen Ufern lebenden indigenen Menschen.

Einmal mehr ist im esc-Medienkunstlabor eine Ausstellung gelungen, die fasziniert, Spaß macht und dennoch zum Nachdenken animiert. Zu sehen ist sie bis zum 26. Juli.

Michaela Reichart